

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 45

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier,
Mit Sprichwörtern ziemlich bekannt.
Doch werden dieselben mitunter
Ganz irthümlich angewandt.

Zum Beispiel und zum Exempel:
„Kommt selten was Besseres nach.“
Da ist ja das Gegentheil richtig
Den Ultramontanen zur Schmach.

Die Berner Ergänzungswahlen
Beweisen ja deutlich und klar,
Daß „Besseres“ möglich gewesen,
Nur — aus einer andern Schaar.



Ehrl. Jam. Da haben wir's, für 13 Millionen Silber haben sie wieder in die Schweiz eingeführt, und alles nur für den Gottthard.
Ehrl. Jam. Ja, und daraus sieht man am besten, daß es dort nicht ganz in der Ordnung ist.
Ehrl. Jam. Na, wie so denn?
Ehrl. Jam. Bist Du in der Mythologie nicht bewandert? Siehst Du, diese 13 Millionen sind für den Gottthard die reinste „Lötche“!
Ehrl. Jam. Du meinst Lötche?
Ehrl. Jam. Nein „Lötche“!

An Karl Vogt.

So kommst du „Freund“ Napoleon's
— So reinlich und so sittenstreng —
Jetzt als Regent zu uns! Gott lohn's
Dem — Schloßverwalter von Prangins.

Ladislauß an Stanislaus.



Oe Dehr der Bructer!

Warhaptig sie haben rächt im Gandon de Wo das sie unsern Bundes Rath Illuminiren wollen und einen antern wällen. Were ich am Auh der ich Wälte keinen Ein Ziger Meer weil sie Ahle zu rattenfahl sind und die Klärfeue nicht hapen wollen, so gahr den vromen Lajcha und den Märmlisch nicht. So Rahn die kirge nicht in die Halme schiffen und zum Bau Mer Starken, der Ott wägen ermanne uns Reh Bructer das si den Wo doas helphen Tenn si Thun 1 guhdes Vergf.

Dein

Ladislauß.

Probatum est.

In Basel ist man Pferde nun,
Die fraßen Krüsch und Haber.
Da wird ein Jeder, der genießt,
Zum feunigen — Araber.

Das nenn' ich wirklich klug und gut,
Das mag der Bund sich merken,
Und die Bedienung von der Post
Auch mit dem Fleische stärken.



Herr Feuß. Händ Si Jhres Gänsl i scho g'rupft, mi Berechtigt?
Frau Stadtrichter. Was für es Gänsl?
Herr Feuß. Aber nei, s'Martistaggänsl meini!
Frau Stadtrichter. Jäso, ergüß. A das hani jez nüd emol denkt. Nei, währli, i bi nanig drue du. Aber min liebe Herr Gimal ist bim Straam g'schuld a dem Barfaal.
Herr Feuß. Warum nüd gar?
Frau Stadtrichter. Woll, woll! I früehner Jahre häd'r allimal e paar Tag var Martini my Scheer verlangt, wüßed Si, um d'Zeisquittigli abz'schneide; aber das Jahr chan'r's schyn't's mit dem Chrotte-Pegel mache.
Herr Feuß. Hm, hm! Er häd's denf' au wie ich!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



P. P. Die Worte: „Glücklich ist, wer vergißt, das, was nicht zu ändern ist“ sind in besagter Orer nicht Original, denn sie finden sich schon in dem Stammbuch eines gewissen Daalhausen aus Oldenburg, der in den Jahren 1751—53 in Jena studirte. So berichtet wenigstens Büchmann. — H. F. i. B. Die Nachricht war so erfreulich, daß dem benannten Herrn auch ohne weitem Anstoß die Junge gelöst worden wäre. Besten Dank und Gruß. — J. S. i. F. Solche Zusammenzüge ließen sich natürlich sehr leicht machen; aber die fremde oder die todte Sprache darf nie fehlen. — F. K. i. A. Ditto, — oder dann in anderer Form. — O. Z. i. A. Das Versprochene nicht eingetroffen. — N. F. J. i. Cal. Besten Dank für den „Schnebde-rebung“ und „The National Life“. Unsere Zeitungschreiber haben es mit dem Annetiren nicht so leicht wie die Zhrigen, welche meist Importirtes wieder exportiren. Freundl. Gruß. — ? i. L. Auch für diesen Herrn wird folgender Spruch am besten passen: „Hier ruht von manchem Wähle satt, ein wohlgenährter Prälai; sein Wille ist, daß man ihn ruhen läßt, bis man zur Himmelstafel bläst.“ — Spatz. Besten Dank. Fleißig und vielfältig wieder kommen. — Zwei Wettende. In den „Zürcher Nachrichten“. — S. F. i. R. Darum interessiert sich die Welt gewiß sehr wenig, wenn Ihr Gemeindevorstand einen Sabel gehabt hat. — N. N. Nicht zu gebrauchen, auch mit Zeichnung nicht. — Frl. M. Lesen Sie „Otftehard“ von Schöffel und Sie finden das Gewünschte. — N. Theorie und Praxis sind oft sehr auseinandergehend und gar nicht selten in fraglichem Fall. — Ursula. Ein Kochbuch wird dem andern abgeschrieben, und deshalb taugen sie alle nicht viel. Ein halbes Jahr in der Küche einer guten Restauration lernt man mehr, als in drei Jahren aus der ganzen Kochliteratur. — X. Ueberlassen wir solche Ausfälle Andern! Es gibt ja sonst Stoff genug. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.